

Dokumentation des Folge-Workshops zum Innovationsforum „bio & regional goes digital“

Thema: „Wer bietet was wo an – immer aktuell?“
am 5./6.2.2019 bei der kommunare GbR in Bonn

Teilnehmer*innen

- Doreen Havenstein, NAHhaft e.V.
- Stefan Gothe, kommunare GbR (MODERATION)
- Christoph Grimmer-Dietrich, Ninjaneers GmbH
- Kristina Gruber, SUNU e.V.
- Miriam Korth, Bio123
- Merlin Axel Rutz, Geeks4Change
- Andreas Rüter, Geeks4Change/ Bonn im Wandel
- Claudia Schreiber, Bundesverband der Regionalbewegung e.V.
- Elisabeth Süßbauer, Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin (PROTOKOLL)
- Alexander Tremel, Regiothek GmbH
- Dörte Wollenberg, Meck-Schweizer



Bild 1: Teilnehmer*innen des Folgeworkshops „Wer bietet was an – immer aktuell?“

Problemlage

Es gibt viele Internet-Plattformen für regionale Lebensmittel, die jeweils die Personen- und Betriebsstammdaten der Anbieter (Erzeuger, Händler, Gastronomen) erfragen, um diese sichtbar zu machen oder deren Produkte zu vermitteln. Anbieter sind genervt und haben keine Zeit; die Pflege der Daten ist daher sehr aufwändig und erfordert derzeit einen hohen Kommunikationsaufwand durch persönlichen Kontakt. Im Zuge der DSGVO-Einführung sind zudem viele Anbieter weggefallen. Auch fehlt es an allgemein gültigen Kriterien, um die Qualität der Anbieter einzustufen. Bei den Plattformen, die auch Lieferungen anbieten gibt es zudem das Problem, dass Käufer gerne eine Sammelrechnung hätten, was die Zusammenstellung verschiedener Produkte von verschiedenen regionalen Erzeugern erschwert.

Vorstellung der anwesenden Plattformen

OpenOliator (von sunu e.V.): Administrationssoftware, die sich an die Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) richtet; diese können dort Daten der Kunden und Produkte hinterlegen, um so ihre Lieferungen besser planen zu können; wurde in der Schweiz entwickelt, wo 10 Betriebe teilnehmen; in Deutschland nehmen momentan 10 Betriebe teil; befinden sich gerade in der produktiven Testphase

Die RegioApp (Bundesverband der Regionalbewegung e.V.): wollen das Wissen der einzelnen Regionalinitiativen („Bündler“) weitergeben; Coaching von Initiativen und Regionalmarken; es gibt in jeder Initiative so genannte Kümmerer, die Pflegeaufwand betreiben; zudem sind dort Informationen zum „Tag der Regionen“ (bürgerschaftliches Engagement) eingepflegt; Datenbank zu den Initiativen namens „REGIOportal“.

Hubs4Change (Idee für Plattform von Geeks4Change): Dezentrale Plattform (Zürich, Bonn, Freiburg); richtet sich an Lokalredaktion und Regionen, die ihre Seiten selber pflegen können; Non-profit Franchise, open source (in Freiburg läuft die Version 1); Firmen und Initiativen können abgebildet werden (z.B. Transition-Initiativen); Kategorisierung wird ermöglicht; Stadtwandler.org; man kann sich einen eigenen Newsletterverteiler zusammenklicken; Arbeit soll sichtbar gemacht werden; Qualitätsjournalismus-Ansatz (kein Wiki).

Regiothek: Ausgründungsprojekt der Uni Passau; Ziel ist, Nischeninformationen besser an Verbraucher*innen zu vermitteln und Informationslücken zu schließen; zunächst lag Schwerpunkt auf Weiterentwicklung einer Lebensmittel-Ontologie, arbeiten dafür mit der Uni Passau zusammen; Kooperation mit „Kümmerer“, ähnlich wie RegioApp; Fokus auf sehr kleine Betriebe; außerdem Herausgabe des Büchleins „Genuss-Fibel“, um Reichweite der Anbieter zu erhöhen, kann dazu gebucht werden, soll es bald in mehreren Regionen geben; ca. 40-50 Kunden im östlichen Bayern.

Bio123: Informationsplattform für Bio-Produkte, auch Non-Food-Bereich; Zielgruppe sind an Bio interessierte Verbraucher*innen; Anbieter können Content auf Website einstellen und über App Push-Nachrichten versenden; langjährige Kooperation mit Fachredakteuren aus der Bio-Branche; ca. 1.500 registrierte kleine Naturkosthändler, auch Großhändler sind dabei; Vertrieb ist sehr aufwändig.

Nearbuy: Projekt im Dezember 2018 gestartet; Ziel: digitales B2B-Werkzeug entwickeln, um kleinen landwirtschaftlichen Erzeugern Sichtbarkeit zu erlauben und mit Gemeinschaftsversorger, die ihr Angebot regional ergänzen wollen, zusammenzubringen; Vorstudie zur Machbarkeit gemacht; eng am

User entwickeln; zunächst Raum Nordhessen und angrenzende Regionen; Beschaffungsprozess abbilden: wo sind die harten Medienbrüche? (z.B. Bestellzettel per Fax); es bestehen oft Verzögerungen durch Schreibfehler und Missverständnisse zwischen Erzeuger und Gemeinschaftsverpfleger; lokale Transport- und Logistikstrukturen sollen erhalten und gestärkt werden, z.B. halbleere Lastwagen.

Meck-Schweizer: ist eine B2B-Plattform, die sowohl regional produzierte Lebensmittel als auch regional verarbeitete Produkte an Verarbeiter, Händler und Gastronomen vermitteln. Dafür kaufen sie direkt beim Produzenten ein und bringen die Produkte mit einem Linien-Transportsystem täglich an die Käufer in der Region. Ist vor 1,5 Jahren online gegangen. Nachfrage könnte besser sein, insbesondere Gastronomen wollen lieber beim Großhändler bleiben, v.a. weil sie dort zeitlich flexibel bestellen können und die Bindung sehr hoch ist.

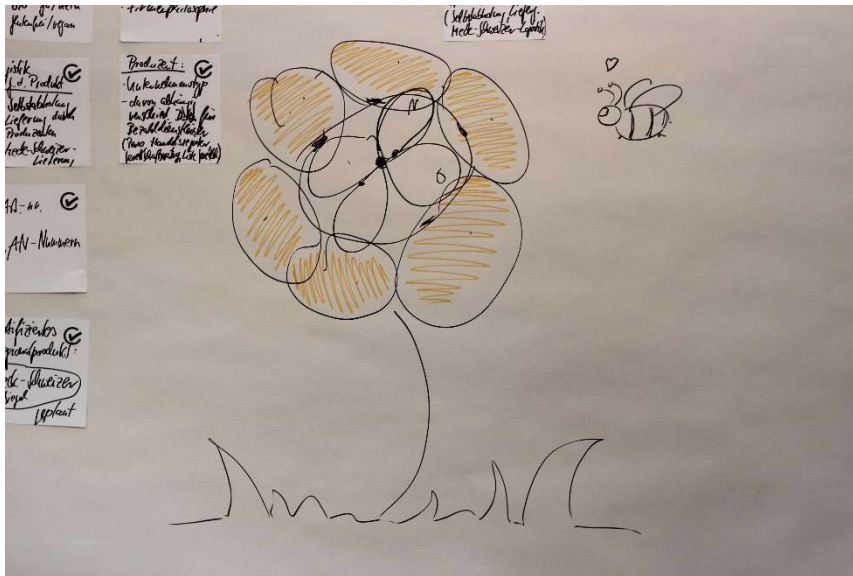


Bild 2: Linien-Transportsystem von Meck-Schweizer

Erarbeitung einer Datenerfassungsübersicht

Um potenzielle Schnittpunkte zwischen den verschiedenen Plattformen herauszuarbeiten, wurde in einem ersten Schritt eine Übersicht erarbeitet, welche Daten an welchen Stufen der Wertschöpfungskette erfasst werden.

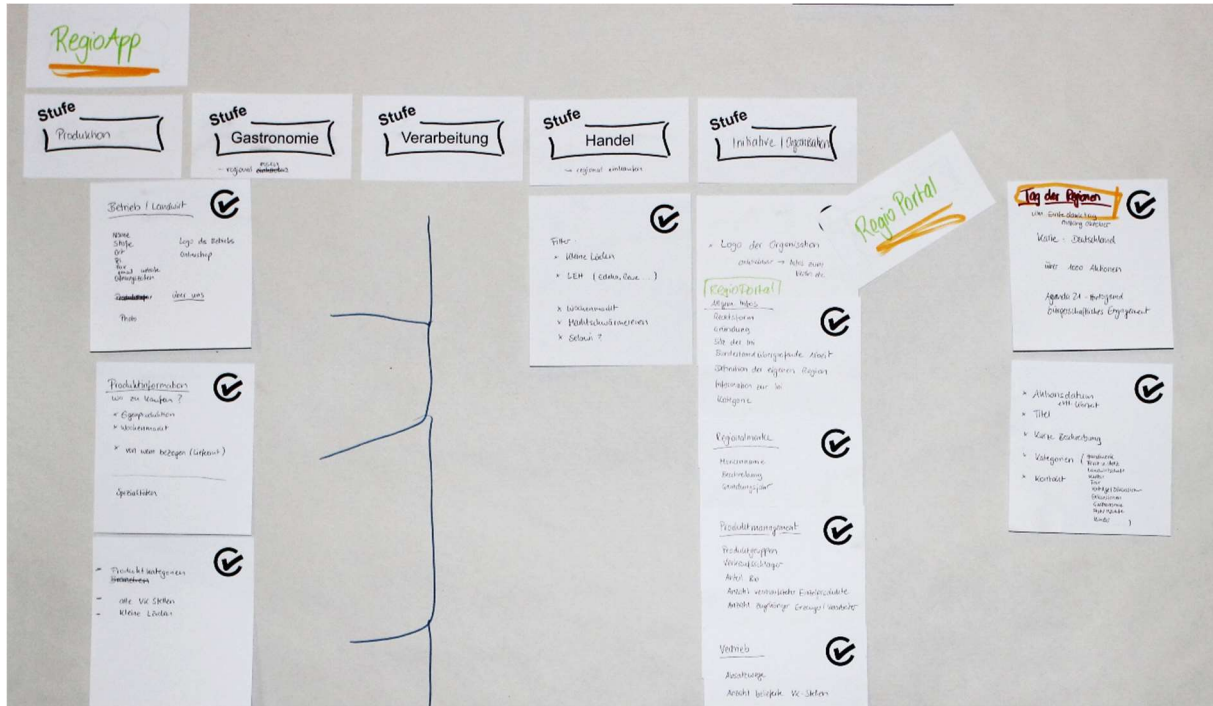


Bild 3: Datenerfassungsübersicht am Beispiel von REGIOapp und REGIOportal

Mögliche diskutierte Lösungsansätze

- Alexander und Christoph arbeiten jeweils an der Weiterentwicklung einer Nahrungsmittel-Ontologie, die ermöglichen soll, dass überall die gleiche Kategorisierung vorgenommen wird. Diese Ontologien sind jedoch noch in der Entwicklung. International arbeitet auch die GOAT – Gathering for Open Agricultural Technology an diesem Thema (www.goatech.org).
- Vision: „ISO-Standard“ für Stammdaten entwickeln; Schnittstellen sollen durch Drittdienste nutzbar sein
- Food Hubs: Übergabepunkte zwischen verschiedenen Regionen, wo große Gebinde ankommen an („virtueller Großmarkt“)

Finale Idee: Gründung des dezentralen Peer-to-peer-Verbunds „REGIOlogin“

Ziel der Idee: Systeme sollen so gestalten sein, dass die Teilnehmer*innen einer Plattform reibungslos ihre Daten mitnehmen können in andere Plattformen; „Rumpfdaten“ sollen synchron gehalten werden. Verbindung mit Repräsentationsplattformen, die der reinen Sichtbarkeit dienen; ist skalierbar, d.h. es können beliebig viele weitere regionale Plattformen/Bündnisse mitmachen (z.B. „Wandelbündnis“); nicht bilateral, sondern multilateral gekoppelt;

Funktionsweise: die teilnehmenden Plattformen zeigen an, welche anderen Plattformen auch noch Mitglied im Verbund sind („wie beim Einloggen mit Facebook-Account“); der/die Nutzer*in entscheidet selbst, bei welcher Plattform er/sie mitmacht und welche Daten er/sie freigeben möchte. Verschiedene Arten des Logins möglich (Stufe 0 „wie Telefonbuch“)

Nutzen für teilnehmende Plattformen: praktisch: keine Datenschutzprobleme; Teilen der Stammdaten und dadurch Arbeitersparnis; politisch: Macht gegen Großhändler aufbauen/ überregionale Zusammenarbeit für Bio- und regionale Lebensmittelerzeugung

Nutzen für Anbieter & Käufer: können sich verschiedene Leistungen von unterschiedlichen Plattformen zusammenstellen (z.B. Bestellen, Lieferung, Bezahlen), ohne einen Mehraufwand zu haben (einmal einloggen genügt, daher der Name „REGIOlogin“)

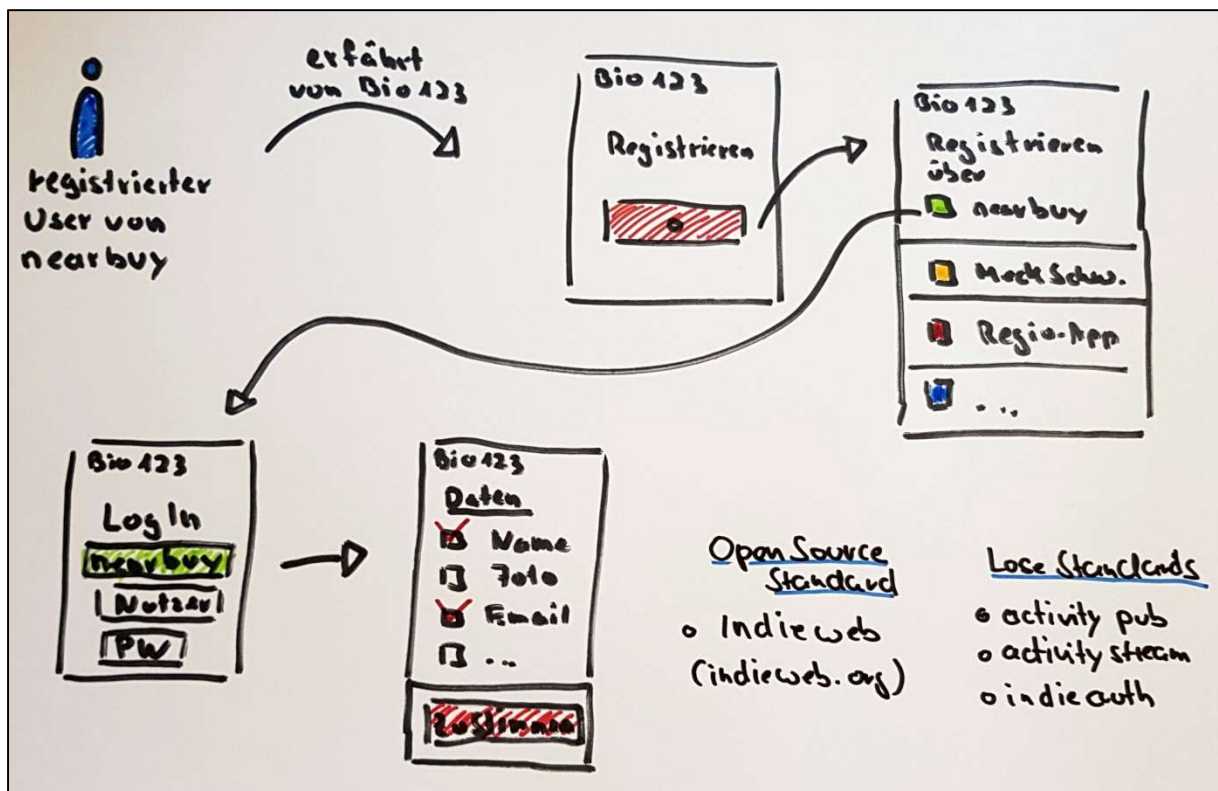


Bild 4: Funktionsweise des Verbunds REGIOlogin